

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

144 (23.6.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253525)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung

der Interessen des werkhätigen Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inzerate: die viergespaltene Seite 10 S. bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 5059.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 „ für 2 Monate 1,40 „ für 1 Monat 0,70 „ excl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolsstraße Nr. 1.

Inzeraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 144.

Sant, Sonntag den 23. Juni 1895.

9. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Klassenstaat und Eisenbahnreform.

Im Eisenbahnwesen gehen wir im Deutschen Reich verschiedenlich den Kreisgang. Die Neuerungen, die bei unseren Eisenbahnen eingeführt werden, sind weit öfter hinderlich für den Verkehr. Man kann zwar kaum annehmen, daß in der Eisenbahnverwaltung die maßgebenden Personen lauter Agrarier sind, aber man könnte fast glauben, der agrarische Geist beherrsche diese Regionen. Die Agrarier werden zwar die Eisenbahnen auch nicht entbehren wollen, denn der erleichterte Verkehr leistet auch den Getreidespekulationen Vorstoß, aber die Eisenbahn giebt auch dem ökonomischen Tagelöhner Gelegenheit, „Sachfänger“ zu werden und den ausbeutenden Junkern zu entfliehen. Die Agrarier sind darum wohl Anhänger niedriger Gülttarife, aber sie wollen keine niedrigen Personentarife. In der Eisenbahnverwaltung scheint man sich entschlossen zu haben, den Verkehr lieber zu verteuern, als zu verbilligen. Während in Süddeutschland mit Mühe die zehntägige Gültigkeit der Retourbillets erreicht worden ist, hat man in Preußen die bekannten Platzarten eingeführt.

Im großen Publikum ist man einstimmig der Meinung, daß die Fahrpreise in Deutschland zu hoch sind. Und zwar sehr viel zu hoch. Wenn eine Eisenbahnreform bei uns in Angriff genommen werden soll, so müssen in erster Linie die Personentarife erniedrigt und zwar bedeutend erniedrigt werden. Wenn man die Frage aufwirft, warum denn namentlich in Preußen jeder populären Eisenbahn resp. Tarifreform ein so hartnäckiger Widerstand entgegengebracht wird, so kann man eine Erklärung dafür zunächst nur darin finden, daß es eine Eigentümlichkeit des preussischen Bureaucratismus ist, sich dem am längsten zu widersetzen, was die öffentliche Meinung am nachdrücklichsten verlangt.

Daß durch eine Herabsetzung der Personentarife der Fiskus eine Einbuße erleiden werde, ist absolut nicht zu befürchten; im Gegenteil könnte der Fiskus nur dabei profitieren. Allerdings stehen in einem volkswirtschaftlich gesunden Gemeinwesen die Interessen des Fiskus nicht in erster Linie; in einem solchen müssen die Eisenbahnen eben in erster Linie den Interessen des Verkehrs selber dienen. Bei uns im Militärstaat dreht aber der Fiskus aus allen Staatsunternehmungen und Betrieben heraus, so viel er kann. Das ist die Hauptsache; alles andere kommt erst in zweiter Linie.

Wenn noch kein praktischer Versuch mit der Verbilligung der Personentarife gemacht worden wäre, so ließe sich der Widerstand Preußens allenfalls begreifen. Aber Oesterreich-Ungarn hat es doch mit dem Jontentarif pro-

hirt. Oesterreich ist gewiss kein Musterstaat und der Fiskus ist dort hinter jeden Gulden her wie der Teufel hinter jeder armen Seele. Aber mit dem Jontentarif ist es den Oesterreichern gelungen. In sechs Jahren, 1888 bis 1893 infolge, ist der Personverkehr in Folge des Jontentarifs geradezu eminent gestiegen. Während 1888 noch 9 Millionen Personen im Jahre befördert wurden, waren es 1893 schon 31 1/2 Millionen, also eine Zunahme von fast 250 pSt. Die Einnahme stieg um 50 pSt.

Der österreichische Jontentarif ist kein mustergiltiger und ist so eingerichtet, daß er auch seine Schattenseiten hat, aber das oben angegebene Resultat schlägt doch alle Einwände nieder. Der Fiskus hat sich absolut nicht zu beklagen. Und wie billig reist man dabei in Oesterreich. Wir wollen einmal einen Vergleich anstellen:

Man fährt von Berlin zum Lehrter Bahnhof über Spandau und Hagenow nach Hamburg in der 3. Klasse für 11,50 Mk. an den Berliner Bahnhof. Es ist dies eine Strecke von 286 km.

Nehmen wir eine Strecke von gleichfalls 286 km aus einer österreichischen Bahnlinie, wo der Jontentarif eingeführt ist.

Auf der Linie Wien Jenabrod sind es von der Station Kufstein bis zur Station Bozang auch gerade 286 km. Der Preis dafür beträgt nach dem Jontentarif 6 Mk. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Lassen wir es bei diesem Beispiel bewenden! Der Jontentarif allein genügt nicht zu einer populären und zeitgemäßen Eisenbahnreform; es müßte auch das Kilometerbillet dahin reformiert werden, daß der Reisende sich Fahrkarten kaufen könnte, ähnlich wie die Briefmarken, die er in einem Fahrbus aufzuleben hätte und die von dem Schaffner abzuheften wären. (Diese Einrichtung besteht nur auf einer Sekundärbahn in Bayern, bewährt sich aber durchaus.) Damit wäre der ganze ungeheure Apparat, der heute die Ausübung der Fahrkarten vermittelt, zum größten Teil beseitigt und die Bequemlichkeit für das Publikum wesentlich gesteigert, während heute der Umtrieb an den Kasen notwendiger Weise geradezu widerwärtig sich gestalten muß, wenn der Verkehr unerwarteter Weise sich nur einigermaßen steigert.

Alle diese Vortheile einer Eisenbahnreform muß der sachmännlich gebildete Eisenbahn-Techniker noch weit mehr zu würdigen wissen, als der „Laien“. Aber in der Eisenbahnverwaltung spielt unserer Meinung nach das juristische Element eine zu große Rolle und dieses stellt, wo es von Einfluß ist, fast immer eine reaktionäre Strömung dar. Man begreift auch nach und nach in den höheren Regionen, daß in der Ausdehnung des Verkehrs eine revolutionäre Kraft wirkt, welche weit intensiver wirkt, als Wort und Schrift und welche eifrig und unablässig daran arbeitet, die alten Schranken hinweg zu räumen, welche die Klassen-

herrschaft gegenüber dem Fortschritt der Gesamtheit überall aufgerichtet hat. Ganz inkonsequent wird die Verkehrsentwicklung von der Geiligkeit geholt. In Tirol u. B., wo der Jontentarif den Verkehr so sehr gesteigert hat, daß nach und nach auch in die entlegensten Thäler der moderne Geist seinen Einzug hält, wissen die ultramontanen Blätter gar nicht genug über das „Fremdenwesen“ zu ratiocinieren, und wo man den Bauer noch für beschränkt genug hält, sagt ihm gelegentlich der Herr Kaplan auch einmal, daß die Eisenbahn eigentlich ein „Teufelswerk“ sei. Die Ultramontanen im Deutschen Reich werden wohl vorzüglich feig und werden sich nicht bei solchen Späßen ertragen lassen; aber sie werden den konservativen und agrarischen Elementen durchaus eifrig Beistand leisten, wenn es gilt, eine Eisenbahnreform in dem von uns angegebenen Sinne zu hemmen. Allerdings wird auch die Regierung in Preußen, die bereit ist, eine solche Reform in Angriff zu nehmen, wahrscheinlich noch ziemlich lange auf sich warten lassen.

Man erkenne gerade aus diesen Thatfachen ganz besonders deutlich, daß der moderne Klassenstaat nicht mehr im Stande ist, große Kulturaufgaben im Sinne der Gesamtheit zu erfüllen. Er ist gelähmt von Sonderinteressen, die sich überall treuen. Der Akt in Friedrichsruh hat in seiner jüngsten Sonntagsglauberei an die Agrarier es als einen Gewinn bezichtigt zu sollen geglaubt, daß die „politischen Querspaltereien“ in Deutschland in den Hintergrund getreten und die „materiellen Interessen“ maßgebend geworden seien. Damit hat er doch eigentlich zugegeben, daß die herrschenden Klassen allen Idealismus verloren und sich dem oben Rammoninteresse ausschließlich zugewendet haben. Wenn es so ist, was bedeutet dann der Klassenstaat? Er muß die Interessen derjenigen Schicht am meisten fördern, welche ihn beherrscht, und zwar auf Kosten der anderen. Man braucht nur zuzusehen, wohin die Agrarier den Klassenstaat zu treiben verstehen, und man wird leicht begreifen, was Bismarck gemeint hat. Indessen ist der Verkehr selber der große Revolutionär unserer Zeit, mächtiger als alle die künstlichen Schranken, die er auf dem Wege seiner Entwicklung vorfindet. Er wird sie überflutet oder durchbrechen und die allgemeine Neugestaltung der Produktionsverhältnisse damit anbahnen. Dies zu verhindern, ist keine Macht der Erde im Stande.

Politische Rundschau.

Sant, den 21. Juni.

Dem preussischen Abgeordneten Haupe ist ein Nachtragsetat zum Staatshaushaltsbudget für das Jahr 1895/96 zugegangen, der in Einnahme und Ausgabe mit M. 1.280.312 balancirt. In den dem Entwurf beigegebenen Erläuterungen heißt es: „Durch den dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend den weiteren

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Name ist Fritz Duffelshopp, wenn Sie gütigst erlauben“, sagte der Mann, stellte den unmobilschen, schätzigen Zolnerhut in die Nähe der Thür mit der Duffung nach oben auf den Teppich, versenkte die Papierrolle in seine Tasche und fuhr mit den gespreizten Fingern der rechten Hand vom Gesicht aus über den Schädel, um sich davon zu überzeugen, ob die „Zwangsanleihe“, die er an den langen, zur Verdeckung der kahlen Platte künstlich nach vorn gekämmten Haaren des Hinterkopfes gemacht hatte, sich noch bewähre. Eine gewisse Eitelkeit war unverkennbar. Sein Blick glitt prüfend an seinem Körper bis zu den ausfallend blank geprägten Stiefeln hinab, hob sich dann wieder und blieb einige Sekunden auf einem großen, an der gegenüber liegenden Wand sich befindenden Spiegel haften.

„Mein Name ist Fritz Duffelshopp, wenn Sie gütigst erlauben“, wiederholte er, indem er einige Schritte vorwärts trat und nun in der Nähe von Dora und dem Doktor stand. Während er das sagte, machte die Rechte mehrmals auf's Neue den Weg vom Hinterkopf über den Schädel nach der Stirn, hier angelangt, betasteten die Finger auf das Behäufte die glänzende Ringellocke, die die Grenze der „Zwangsanleihe“ bezeichnete.

„Adele, die ihn aufmerksam durch ihre Vorznette betrachtete, fand diese gedehnten Bewegungen so komisch, daß sie nur mit Mühe ihr Lachen zu unterdrücken vermochte. „Das haben wir bereits gehört“, fiel Duffelshopp trocken ein. „Gerade so habe ich mich Fritz Duffelshopp vorgestellt. — den großen Mann, der die Reisten verkaufen und sein armes Stiefelkind hungern läßt. Pistol über so einen Reel.“

„Keine Beleidigung, wenn Sie gütigst erlauben. Jede Sache hat ihr pro und contra. Sie sind groß, Herr Doktor Duffelshopp. Wer sollte auch die Großheit des Doktor Duffelshopp nicht kennen, des berühmten Doktor Duffelshopp, der den Armen die Medizin besahlt, wenn er vorher zu ihnen ein paar kräftige Töne rülören durfte! Na — keine Ausreden, Fräulein weiß überall Bescheid. Man könnte sagen: Wie, Sie kennen Duffelshopp nicht, den braven, gelehrten Duffelshopp, der ganz aus sich selbst die Penzalten studirt hat, das corpus schuris aus dem flernat und dessen Eingaben und Klagen in ganz Berlin und bis nach Riga fort gemifferrmaßen so zu sagen berühmt und von den Feinden der Wahrheit gefürchtet ist? Das wäre daselbst! Lassen Sie sich mit Wustl begraben, Männchen, würde man in diesem Falle sagen. Keine neuen Beleidigungen, Herr Doktor Duffelshopp, ich weiß, was Sie sagen wollen! (Hier machte er eine abwehrnde Handbewegung.) Wir verstehen uns! Ich schreibe ich immer Feder, meine Tinte trotzdem nie ein, Papier habe ich immer zur Hand. Sehen Sie, dort, die Rolle, meine Alten! Da sieht das Recht, das heilige Recht, die Gewalt über das Böse, gemifferrmaßen so zu sagen tocks poppali, wie man die Stimme Gottes zu nennen pflegt. — Wie meinen Sie, Herr Doktor? Ich redete Unfassen? Wie, was, weshalb, warum? frage ich Sie. Unfassan fällt unter die Injurien, und Injurien ist gemifferrmaßen so zu sagen Schiedsmann Letztlich drüben an der Ede, der neulich einen Vorgehabenen eigenhändig die Treppe hinuntergeworfen geruhte, statt ihn zur ewigen Vergebung zu führen. Ein delictöser Schiedsmann, das ist auch so was! Ich hatte die Eingabe zu machen und Letztlich wird d'ran glauben müssen. Das macht die spize Feder, die ich schreibe. Ich nehme Platz, wenn Sie gütigst erlauben.“

Alles das hatte Fritz Duffelshopp im Stichen unaufgefordert zum Besten gegeben. Nun setzte er sich, ohne eine Einladung abzuwarten, auf den nächsten Stuhl mit chinefisch gemustertem Ueberzug — zum Subium Adelen, die bereits mehrmals mit dem Finger nach ihrer Stirn gedreht und mit verständlicher Miene zu Dora hinübergeblüht hatte.

Die ganze Art und Weise dieses Vorklart-Originals: wie er sich sofort zu Hause fühlte, fortwährend bemüht war, sein Haar in Ordnung zu halten, jedes Wort mit einer Bewegung der langen Arme begleitet und die wenig schmeichelhaften Bemerkungen des Arztes mit ernstem Gleichmuth entgegennahm — wirkte erpöblich auf Frau Sommerland und Duffelshopp ein, so daß auch sie in eine heitere Stimmung gerieten. Der Doktor sah aber schließlich ein, daß diese Visite so viel wie möglich abgekört werden muß. Er kam also direkt auf die Ursache von Duffelshoppes Besuch zu sprechen.

Ihr Stiefelsohn befindet sich allerdings am Leben. Diese großherzige Dame hier hat ihn bei sich aufgenommen, als man ihn geftern aus dem Wasser zog. Aber in Ihre Bekausung soll er nicht mehr zurückkehren. Statt ein Rechtsverdreher zu werden, hätten Sie den Spruch begehren sollen: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten.“

Und Duffelshopp wiederholte ihm, was Robert Gatter von seinem Stiefelsohn berichtet hatte, hielt diesem eine gehörige Philippika und gedruckte dabei derartig drebe Ausdrücke, daß Dora mehrmals beschwichtigende Worte einwarf und eine gewisse Kenglichkeit zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Erwerb von Eisenbahnen für den Staat, wird die Staatsregierung zur künftigen Übernahme der 1) Weimar-Berger Eisenbahn, 2) Saaleisenbahn, 3) Beraaer Eisenbahn, 4) Eisenbahnen von Weidau nach Unterzumburg und von Hildburg...

Hollfreier Benzinbezug. Der Bundesrat hat der Rhein-Westf. St. zufolge in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, zu bestimmen, daß 1) die obersten Landesbehörden ermächtigt sind, den hollfreien Bezug von Benzin zum Motorenbetrieb aus inländischen Petroleumraffinerien, Petroleumdestillationsanlagen und Gemischen...

Die Streichung des Ranzelparagraphen (§ 130 a) aus dem Strafgesetzbuch war bekanntlich zum Zentrum zur Bedingung seiner Zustimmung zur Usturzvorlage gemacht, während die kulturkämpferischen Nationalliberalen Jeter und Worbis schrien über diese Freigabe der Ranzel für die politische Agitation...

Ein schmeichelhaftes Handbroschen und des Kaisers Ermahnung hat der Staatsminister v. Bötticher vom Kaiser erhalten als Anerkennung für seine Verdienste um das Zustandekommen des Nord-Östsee-Kanals. Das Handbroschen, das von Kiel datiert ist, lautet: „Nachdem am heutigen Tage die Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals stattgefunden, ist es mir Bedürfnis, Ihnen für die hingebende Treue, mit welcher Sie dieses epochemachende Werk deutscher Arbeitsamkeit in allen Phasen seiner Entwicklung geleitet und gefördert, meinen kaiserlichen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen.“

Dem „Halle'schen Volksblatt“ ist wieder ein Zirkular des kaiserlichen Eisenbahnbetriebsamts Magdeburg an die Dienststellen des Amtsbezirks, datirt vom 28. Juni 1894, in die Hände gefallen, das das Schreiben der Vorgesetzten betrifft und, da die bezüglichen Bestimmungen nicht beachtet werden, auf die betreffende Amtsblatt-Berührung aus dem Jahre 1890 hinweist und sie nochmals einschärft. Darnach haben die in Dienstleistung befindlichen Beamten ihre Vorgesetzten durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung in militärischer Weise zu grüßen, während diejenigen Beamten u. i. w., die nur die Dienstämter tragen, den Gruß durch Abnehmen der Mütze auszuführen haben.

Der Vorstand des Vereins „Freie Bühne“ in Berlin hatte durch seinen juristischen Beistand beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Beschwerde gegen die Zensurverfügung des Berliner Polizeipräsidenten vom 18. April erhoben und ist abschlägig beschieden worden, weil die Verfügung sich nicht als eine polizeiliche Verfügung im Sinne des § 127 des Landesverwaltungs-Gesetzes darstellt, und dem Vorstände daher ein gelegentliches Beschwerderecht nicht zusteht.

An den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Cottbus werden sich in diesem Jahre auch unsere Genossen beteiligen. In einer Parteivorammlung am Sonntag wurde beschlossen, eigene Kandidaten aufzustellen und schon jetzt eine umfassende Agitation für die im November stattfindende Wahl zu entfalten.

Der Reichstagsabgeordnete Schippel wurde in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Sozialdemokrat“ wegen Verleumdung der Vorgesetzten in der deutschen Armee vom Landgericht mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Die Berufung des Staatsanwalts in Prozeß Matlage, die also doch wirklich eingeleitet war, ist nach einer Nachricht aus Kachen auf höhere Weisung zurückgefallen worden.

In Lübeck ist gestern die „Deutsche Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung“ eröffnet worden. Wieder ein konservativer Gesetzesverächter. Nach einer Meldung der „Recht. Anz.“ hat der Redakteur der konservativen „Volk. Volksztg.“, Goebel, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Paschke eine Forderung auf Wahlen zugeandt, weil dieser einige von der „Volk. Volksztg.“ gebrachte Artikel über die Reichstagswahl überaus scharf kritisiert hatte und sich in einer Erklärung seiner Äußerungen nicht verhehen wollte.

Die Ultramontanen in Bayern im Kampf gegen den bayerischen Bauernbund. Auf einer Versammlung des Bundes in Wibling bildete unlängst die Kampfesweise der ultramontanen Agitatoren, gewöhnlich Geistliche, Gegenstand der Verhandlung und wurde festgestellt, wie diese frommen Herren ihre Stellung als Seelsorger mißbrauchen, um dem Bauernbund Abbruch zu thun. Nach einem Zeitungsbericht sagte Dr. Gsch: Das neueste Mittel, den Bauernbund zu bekämpfen, seien die Missionen. Der Pfarrer von Raibling habe von der Ranzel herab gesagt: Wer beim Bauernbund ist und liegt im Sterben, soll sich nur von Weiland und Dr. Gsch versehen lassen. Weiland und Gsch sind bekanntlich die Hauptführer des niederbayrischen Bauernbundes. „Versehen“ heißt, einem Sterbenden die Sterbesakramente der Kirche erteilen. Der nächste Pfarrer, Bierbrauerbesitzer Krieger aus Welden, sagte, daß in der Nähe von Welden eine Bauernversammlung stattgefunden habe. Diese habe den Pfarrer veranlaßt, von der Ranzel herab zu erklären: „Ich habe an Pfingsten den hell. Geist auf Euch und meine Pfarrei herabgeschickt. Der ist nun leider nicht gekommen. Dafür ist ein Geist gekommen, der nicht leuchtet, der aus „Böhmen“ und vom Teufel gesandt ist.“ Der Pfarrer habe ferner gesagt: „Ich taufe Niemand mehr und halte auch keine Prozession mehr.“ Der Pfarrer habe wirklich heuer eine Fronleichnamprozession nicht abgehalten. — Unsere Genossen in Bayern können über die Aufklärungsarbeit, welche damit diese Pfaffen und ultramontanen Fanatiker treiben, sich nur freuen. Denn am Ende kommt sie doch nur der Sozialdemokratie zu Gute.

Den Stadtmagistrat in Nürnberg soll Genosse Dertel in einer am 30. Mai dort stattgefundenen Versammlung, welche sich mit der Frage des projektirten städtischen Arbeitsnachweises befaßte, durch verschiedene Äußerungen beleidigt haben. Es ist deshalb gegen ihn Untersuchung wegen Beleidigung (§§ 185, 186 i. c.) eingeleitet. Die „Frank. Tagespost“ bemerkt dazu: Die Äußerungen der Herren Stadtväter scheinen trotz der bürgermeisterlichen Erklärung, daß die Kritik der Presse und die Angriffe der Sozialdemokraten ihm gleichgültig seien, immer schwächer zu werden, da sie schon bald übergehen, eine scharfe Kritik für Beleidigung zu halten und zum Raub zu laufen. Das wird jedoch nicht hindern, daß den hochweisen Herren, so oft als möglich, die Wahrheit gesagt wird. Die Wahrheit ist allerdings, wie Byron an irgend einer Stelle sagt, ein Standal und für gewisse Elemente schwer verdaulich.

Im württembergischen Landtage kündigte der Finanzminister v. Kretz die Einbringung eines Nachtragsrats an. Unter Anderem werden darin 100 000 Mark Erhöhung der Materialbeiträge, 120 000 Mark zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaft und 400 000 Mark Kredit für die Ueberflurwässerung verlangt.

Zu den babilonischen Landtagswahlen beschloß der „Sozialdemokratische Verein“ in Mannheim, am 18. v. M. Dreesbach und Schreiner Gäß als Kandidaten aufzustellen.

Versammlungslösung. Die „Frankf. Stz.“ berichtet: „In Vörrach wurde eine sozialdemokratische Versammlung, in der Frau Wilmel einen Vortrag hielt, aufgelöst, als in der Diskussion der Sozialist Schaur ausfuhrte, bei der Militärbehörde traibe man es soweit, daß man dem Sohn den Besuch der Wirtschaft seines Vaters verbiete, weil dieser Sozialist sei. Als der Sozialist Böffelung die langsam das Lokal verlassenden Genossen zur Ruhe aufforderte, erließ der überwachende Amtmann gegen ihn einen Verhaftsbefehl, der in der nähen Wirtshaus, in der sich die Sozialdemokraten begeben hatten, auch ausgeführt wurde.“

Sächsische Justiz. Das sächsische Oberlandesgericht hatte sich wieder einmal mit einem Vergehen gegen das Vereinsgesetz zu beschäftigen. Die Verhandlung zeichnete sich dadurch aus, daß der Oberstaatsanwalt Bähr mit der Wärme eines Verteidigers — für den Berufsrichter eintrat. Der Sachverhalt ist abermals bezeichnend über die Auffassung, die der höchste sächsische Gerichtshof von dem Vereins- und Versammlungsrecht hat. Ein Bürgerverein in Göringswalde befindet unter Zustellung von fünf Vereinsmitgliedern in einer Vorstandssitzung, die Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl aufzustellen. In dieser erweiterten Vorstandssitzung erklärte die Beschlüsse eine nicht angemeldete Versammlung im Sinne des Gesetzes, und der Vorsitzende wurde bestraft. Das Landgericht bestätigte das sächsischengerichtliche Urteil; vor dem Oberlandesgericht betonte jedoch der Oberstaatsanwalt, daß man gegen die Verurteilung Bedenken tragen müsse. Eine anmeldepflichtige Vereinsversammlung unterließ sich von einer Vorstandssitzung dadurch, daß zu ihr jedes Mitglied Zutritt habe, was bei der unter Anklage gestellten Sitzung nicht der Fall gewesen sei. Der Oberstaatsanwalt wünschte die Aufhebung des Urteils, das Oberlandesgericht nahm

jedoch an, daß eine Umgehung des Vereinsgesetzes vorliege, und verwarf die Revision.

Cesereich-Ungarn.

Wien, 21. Juni. Das neue Ministerium hat sich dem Abgeordnetenparlament vorgestellt und gab der Präsident desselben, Graf Klemensberg, folgende Erklärung ab: Das neue Ministerium hat die Aufgabe, die laufenden Geschäfte bis zur Konstituierung des endgültigen Kabinetts zu führen, hiernach vor allen den getragenen Gang des Staatshaushaltes sicher zu stellen. Das Ministerium, dessen neue Mitglieder Beamtete sind, erkennt im stärksten Maße die Notwendigkeit an, behufs ordnungsmäßiger Abwicklung des Staatshaushaltes die Budgetberatung zum Abschluß zu bringen. Um die nötige Zeit zu gewinnen, wird der Finanzminister heute Gelegenheit, betreffend die Fortsetzung der Steuerabgaben zur Deckung des Staatshaushaltes während des Monats Juli, überreichen. Der Ministerpräsident bittet, die Regierung bei der Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe im allgemeinen Staatsinteresse wohlwollend zu unterstützen.

Schweiz.

Zürich, 21. Juni. Bei den Wahlen in den Gemeindeparlamenten (Großer Stadtrat) in Winterthur hatten die Liberalen, Demokraten und Sozialdemokraten gegenseitig die Liste anerkannt, so daß jede Partei die ihrer Stärke entsprechende Anzahl von Vertretern erhielt. Mit Sekundarlehre Ernst ist trotz der Opposition der Liberalen der erste Sozialdemokrat in den Stadtrat, also in die städtische Regierung, eingetreten.

Italien.

Rom, 20. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung debattirte der Präsident die Rellerei in der gestrigen Sitzung. Es wurde von dem Abgeordneten Cibrano und Genossen der Antrag auf Verhängung der Disziplinarrichtmaßregeln der Geschäftsbildung eingebracht und der Geschäftsbildungskommission überlesen.

Ueber die jüngst vollzogene Kammerwahl giebt das kgl. statistische Bureau folgende Daten bekannt: Es waren im Ganzen 2121 125 Wähler eingeschrieben, 812 320 weniger als im Jahre 1892. Auf 100 Einwohner des Königreiches kamen 6,86 eingeschriebene Wähler, in Ligurien 10,90, in Piemont 10,32, in der Lombardie 8,85, in Toskana 6,18, in Umbrien 8,44; Etlichen weißt den geringsten Prozentsatz mit 3,62 auf. Die Städte der Wahlbezirke schwanken zwischen 12 531 (Vigevano) und 1217 (Regalbulo). Von den eingeschriebenen Wählern übten 1 517 244 (59,23 Prozent) das Wahlrecht aus. Also nicht 200 000 Wähler wurden gestrichen, wie die Reklampresse behauptete, sondern über 800 000, um der Wampenburgerliste das Regieren leichter zu machen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Angesichts der Dummheiten und Rundgebungen aller Arten von Chauvinisten berührt es angenehm, daß sich auch noch Leute hier finden, die den Franzosen gehörig die Wahrheit sagen. Es ist dies einer der besten der Franzosen, der wirklich international fühlende und von allem Chauvinismus freie Sozialist Edouard Vaillant, der Kommunekämpfer und Jünger Blanqui's. In einem Leitartikel in der „Petit Republicain“ stellt er das lächerliche und Schandvolle der chauvinistischen Ausschüsse und der Wettstreiterei vor Ausland an den Bräutigam „Napoleon I.“ — so beginnt Vaillant — sagte, daß Ende dieses Jahrhunderts Europa republikanisch oder sozialistisch sein werde. Nun, die Prophezeiung hat sich erfüllt. Dant dem herrschenden Opportunismus konnten wir noch nicht zur Republik gelangen; aber die Rosaten sind unsere Herren geworden, sie befehlen uns, und Frankreich ist die unterthänigste Dienerei des Jaren.“ — So sehr wir uns über diese Rundgebungen freuen, hätten wir lieber gewünscht, Vaillant hätte zur richtigen Stunde seinem Fraktions- und Redaktionsgenossen Millerand diese Wahrheiten vor versammelter Deputiertenkammer ins Gesicht gesagt. Die französischen Chauvinisten sind zwar an sich nicht verächtlicher, als die Deutschen, und zum französischen Wettstreiterei vor „Äußerungen“ gehört keine größere Niederträchtigkeit als zum Deutschen — aber unsere deutschen Chauvinisten sind durch die Dank Anhänger des Absolutismus und Feinde der Demokratie — sie begehren also bei ihrer Wanderschaft vor dem Jarentum wenigstens keinen Prinzipienverrat, während die französischen Wettstreiterei sich Demokraten und Republikaner nennen, und folglich mit ihrer Wettstreiterei sich entweder einer abscheulichen Heuchelei oder eines abscheulichen Prinzipienverrats schuldig machen.

Gewerkschaftliches.

Im Zentralverein deutscher Formere beträgt die Zahl der Mitglieder nach dem kürzlich erschienenen Rechenschaftsbericht pro 1894/95 ungefähr 3000. Die Abrechnung des Vereins zeigt sich für den angegebenen Zeitraum folgendermaßen zusammen: Einnahme: 28 079,08 Mt.; Ausgabe: Vereinsmaterial 2234,35 Mt., Drucklegung und Expedition des „Blatt auf“ 6307,87 Mt., Verwaltungskosten (Quasiall) 2382,23 Mt., Verwaltungskosten (Zusatz) 2070,11 Mt., Lokale Ausgaben der Bezirksvereine 1123,10 Mt., Ueberflüsse in den Bezirksvereinen 1091,39 Mt., Rückgehalt für 217 652 Kilometer 4354,41 Mt., Reisekosten auf 559 Coupons 279,50 Mt., Arbeitslosen-Unterstützung (27 Mitglieder für 938 Tage) 469,10 Mt., Unterhaltung und Sonstiges aus dem Reservefonds 2455,50 Mt., Generalkommissionen 491,35 Mt., Agitationskosten 708,50 Mt., sonstige Ausgaben 578,50 Mt., Restenabgabe (Quasiall) 3069,71 Mt., Restenabgabe (Zusatz) 454,80 Mt., Summa 26 079,08 Mt. — Ueber die Reichslisten-Unterstützung, die erst mit Anfang dieses Jahres eingeführt wurde, äußert sich der Bericht zufriedenstellend. Betreffs der Generalkommissionen spricht der Bericht den Wunsch aus, dieselbe möge den Gewerkschaften erstehen bleiben.

Deutsche und polnische Landarbeiter seien hiermit auf das Ernstliche gewarnt, sich nach Danemark loszu lassen. Die Stellen, die ihnen dort offen liegen, sind in der Regel so schlecht, daß sie kein dänischer Landarbeiter haben will, und oft genug kommt es vor, daß die eingemauerten fremden Arbeiter den

dänischen Ostseefahrern, von denen sie wie Sklaven behandelt werden, bei Nacht und Nebel davon gehen. So waren, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, vor einigen Tagen 18 polnische und deutsche Arbeiter von einem Gute auf Holland, wo sie sehr schlecht behandelt worden waren, geflohen und es war ihnen auch gelungen, Gehenker zu erreichen, von wo sie mit dem Schiffe nach Warschau abgehen wollten.

Aus Stadt und Land.

Bant, 22. Juni. Der nächste Sprericht des Amtsgerichts Jever für die Gemeinde Bant ist auf Mittwoch, den 10. Juli, bei Herrn Olsen angesetzt.

Bant, 22. Juni. Der Vorstand des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt macht bekannt, daß der Maurer Gustav Junge hier zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten in dem Bezirksbezirk „Gemeinde Bant südlich der Eisenbahn“ bestellt worden ist.

Bant, 22. Juni. Wer die Geschichte der Schiffsunfälle einigermaßen verfolgt, dem will es oft scheinen, als ob das Unglück sich manchmal an ein Schiff heftet und ihm kaum eine glückliche Stunde auf seiner Fahrt läßt. Ein solches Schiff scheint die deutsche Bark „Hyon“ aus Eilat zu sein, von dessen Ergehen die letzte Seemannsverbandung in Brate Schredlisch zu berichten hatte. Der „Hyon“ ist eine eiserne Bark von 1140 Reg.-Tons; das Schiff verließ am 22. Oktober 1892 mit einer Besatzung von 19 Personen unter Führung des Kapitän Dunder den Hafen von Dublin, bestimmt nach New-York. Schon am 24. Oktober stellte sich das erste Unglück ein, ein Matrose stürzte beim Segelstutzen aus der Raue ins Wasser, und alle Rettungsregeln halfen nichts, er blieb verschwunden. Trotz stürmischer Stürme erreichte das Schiff Mitte Februar New-York und verließ dieses wieder mit einer Ladung Petroleum in Häusern nach Batavia. Raum hatte es die offene See erreicht, als das Unheil mit garer Gewalt hereinbrach. Es erhob sich ein starker Sturm, der zum Orkan wuchs und schneidende Kälte mit sich führte, so daß in kürzester Zeit Deck, Masten und Taue mit einer dicken Eiskruste überzogen waren. Sämtliche Segel wurden weggerissen, die Rettungsboote zertrümmert, die Ladung schoß über und brachte das Schiff dem Untergang nahe. Der Mannschaft, die fortwährend arbeiten mußte, erstorden die Glieder. 11 Personen wurden arbeitsunfähig. Der Orkan wüthete mehrere Tage. Man ließ die Bermuda-Inseln an, um Schiff, Ladung und Mannschaft zu retten. Als das Schiff am 2. März in den Hafen einlief, geriet es auf eine Sandbank, lief fortwährend auf und ging an zu lecken. Die Mannschaft mußte ins Spital und zum Theil sich Operationen unterziehen. Am 31. Mai erst konnte die Reise fortgesetzt werden, beim Auslaufen aber geriet der „Hyon“ wieder fest und mußte, um los zu kommen, eine Menge Ladung aufwerfen. Er ging dann nach New-York zurück, um reparirt zu werden. Und auf dieser Fahrt ist dann der Führer des Schiffes in Folge der Strapazen gestorben.

Wilhelmshaven, 22. Juni. (Von der Marine.) Mit dem Wörmann-Dampfer „Ranzler“ sind vorgestern von Hamburg 150 Marineoffiziere zur Abholung für den Kreuzer „Seeadler“ nach Ostafrika übergegangen.

Heppens, 22. Juni. Für die Gemeinde Heppens ist der nächste Sprericht des Amtsgerichts Jever auf Montag, den 1. Juli, bei Herrn Keen angesetzt.

Jever, 21. Juni. In der gestrigen Stadtraths-sitzung wurde umschiff über die Begehrnisse verhandelt. Darnach sind 1893/93 Mt. vereinnahmt und bleiben zu der demnächst nöthig werdenden Hebung noch 400 Mt.

abrig. Für die Unterhaltung der Fahrwege erhöhte der Stadtrath die veranschlagte Summe von 450 Mt. auf 501 Mt., dagegen wurde die für Unterhaltung der Brücken und Böhlen bei den Fahrwegen ausgesetzte Summe von 75 Mt. auf 40 Mt. ermäßigt. Für die Unterhaltung und Vertheilung der Frumwege wurden, dem Vorschlag gemäß, 250 Mt. bewilligt. Nach Erledigung dieses Gegenstandes nahm der Stadtrath Kenntniß davon, daß der Kaufmann Jansen zu Amsterdum der Stadt Jever zum Bau eines Jugendheims die Summe von 16 000 Mt. geschenkt hat und stimmt dem Antrage des Magistrats zu, dem Geber einen kunstvoll gearbeiteten Ehrenbürgerbrief zu überreichen. Ferner stimmt der Stadtrath in zweiter Lesung dem Magistratsantrage, betrefis der Abtretung dreier Kirchenstücke, zu. Der Betründer Dhanede hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher er sich beklagt, daß die Entwürfung der Turnhalle und des Turnplatzes seinen Garten überschwemme. Der Mißstand wird vom Stadtrathe anerkannt und Abhilfe beschloffen. Der Stadtrath giebt ferner seine Zustimmung, daß zu dem diesjährigen Rennen, das mit der am 18. Juli stattfindenden Hierschau verbunden ist, ein Ehrenpreis von 50 Mt. von der Stadt Jever gestiftet wird. Als letzter Gegenstand genehmigte der Stadtrath den Antrag der Armenkommission, die Armenbeiträge von 6000 Mt. auf 11 000 Mt. für das laufende Etatsjahr zu erhöhen.

Odenburg, 21. Juni. Da auf dem Wege der Gesetzgebung kein genügender Schutz für den der Landwirtschaft zu nützlich, aber durch den Raub der Eier im Aussterben begriffenen Riebig geschaffen werden kann, so hat der größte Grundbesitzer des Landes, der Großherzog, ein Beispiel gegeben, wie man auch dieses nützliche Vogelgeschlecht ohne Gesetz schützen kann. Er hat nämlich in die Pachtabendungen für das Staats- und Krongut, sowie für die Güter der Großherzogin, Hausstätten, die Bestimmung mit aufgenommen, daß die betr. Pächter sich verpflichten müssen, keine Riebignetze zu verstellen und auch Dritten den Zugang zu den gepachteten Grundstücken zum Zwecke des Eiernehmens nicht zu gestatten. Die betr. Aufsichtsbearbeiter sind verpflichtet, auf die Befolgung dieser Vorschrift besonders zu achten und alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Es wäre erfreulich, wenn dieses Vorgehen der Regierung in den Kreisen der odenb. Grundbesitzer Nachahmung fände.

Brate, 21. Juni. Im schweren Gewitter in dieser Tage Brate und Umgebung heimgesucht worden. Gestern Morgen (19. Juni) der Blitz in einem Hauspausen, der sofort in hellen Flammen stand. Am Nachmittag, als das zweite Gewitter an diesem Tage vorüberzog, wurde der Arbeiter Hrens, der an der Raje arbeitete, vom Blitz erschlagen.

Vurbade. Sie haben aber auch gar kein Glück mehr, unsere „Nothleidenden“. Nicht allein, daß die Weiden und Biesen im laustigen Oden prangen, daß die Ernteaussichten die allerbesten sind, daß die Bierpreise enorm hoch sind, — bu lieber Himmel, womit sollen denn die Kerker ihren „Nothstand“ begründen. — Dalt, wie haben! — Mit dem Mangel an Dienstboten. Denn dielehalb haben die Gutsherrn Bauern schlimm Gefährdung gemacht. Gatten da letzten Winter mehrere Schlämmer die größte Entschädigung gemacht, daß eigentlich ein toller Mangel — an Dienstmädchen vorhanden sei. In irgend einem „General-Anzeiger“ oder sonstigen Weltblatt haben sie denn auch bald eine Annonce aufgeschrieet, wozu ein „alter, ehrlicher“ Erntebewerker, Farbton Gefindevermieter, in Götleden frische, billige „Maare“ auf Lager habe. Die Annonce lesen und sich mit dem Wierernahme in Verbindung setzen, war ein, denn auf billige Arbeitskräfte sind unsere „Nothleidenden“ ebenlo verzicht, wie der auch auf Forderung. Befragter Herr ließ denn auch nicht lange auf Antwort warten, sondern versprach 20—25 Mädchen nach hier zu schicken, zuvor müßten jedoch die Herren Kautzträger 500 Mark einbringen, zur Befreiung der Reisefosten u. s. w. Na, sie haben's ja dazu, wozu sich denn lumpen lassen. Der höchsten Kautzträger wurde denn auch bereitwillig entprochen. Doch es wurde März, es wurde April und noch immer ließ sich kein Mädchen finden. Der Monat April ging zu Ende und unsere argloten, herrengeigten, dienstmädchenbedürftigen Bauern fanden schon die Duree, wenn sie daran dachten, daß sie nächsterweise im nächsten Jahre ohne weibliche Bedienung sein würden. Wie es denn nun Mai wurde und der Agent immer noch keine Mädchen schickte, rief ihnen die Schuld; es wurde beschloffen, energisch dem Schwindler zu Leibe zu gehen. Und da ergab sich denn die vertheilende Thatfache, daß sich unser Wälder mittelst einer Heroldstugel oder Schwulstliden, die aus seinem Handel mit Menschenfleisch entstanden, entziehen hatte. Zuvor hatte er jedoch noch erst die 500 Mark durchgebracht. Die Bauern hatten das Nachsehen. Und die Moral von der Besicht: Braucht Eure

Dienstboten anständig und behandelt sie als Menschen, so werden Sie niemals über Mangel an Arbeitskräften zu klagen haben.

Emden, 21. Juni. Bei der Station Rathen, Linie Münster-Emden, ist ein Güterzug mit 3 Maschinen entgleist. Von dem Zugpersonal sind mehrere schwer und einige leicht verletzt. Der Unfall, der einen ganz enormen Schaden verursacht und eine empfindliche Verkehrsstockung im Gefolge hatte, ist durch den Bruch einer Weiche entstanden.

Hamburg, 21. Juni. Die Baupolizei vertheilte dieser Tage eine Uebersicht über die Baustätigkeit in Hamburg während der letzten fünf Monate. Wie erheblich dieselbe in der letzten Zeit zurückgegangen ist, ergibt sich daraus, daß in der Zeit vom Januar bis Ende Mai nur 661 Wohnungen erbaut wurden, während in derselben Zeit des Vorjahres 1081 Wohnungen hergestellt wurden. Die Abnahme von mehr als 1000 Wohnungen darf nicht befremden, wenn man berücksichtigt, daß Ende des Jahres 1894 an 14000 Wohnungen über 9 Proc. der gesamten Masse in Hamburg leer standen. — Der Rückgang des Baugeschehens ergibt sich auch aus der kürzlich mitgetheilten Uebersicht der Hamburger Section der Bauvereinigungen, wonach 1893 22 978 und 1894 nur 19 998 Arbeiter beschäftigt wurden. — Der Unterstuhlungsverein deutscher Tabakarbeiter richtete an den Bremer Hauptvorstand folgende Resolution: „Die Zahlreiche Hamburg beantragt beim Zentralvorstand, eine Resolution in ganz Deutschland darüber vornehmen zu lassen, ob die Centralstellvertreter von 2 Mt. per Mitglied an die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands weiter besandt werden sollen. — Die Befragung ergibt übrigens das hart geschickte Resultat, daß diejenigen Tabakarbeiter, die bei ihrer Kulturperierung vor fünf Jahren namhafte Selbstbeiträge erhalten hatten, heute die ersten sind, welche dem Verein — den Wälden gehen.“

Kiel, 21. Juni. Heute Morgen 11 Uhr wurde vom Kaiser die Schlusssteinlegung des Nordostsee-Kanals vollzogen und demselben ein anderer Name gegeben. Nachdem der Reichskanzler eine auf die Handlung bezügliche Urkunde vorgelesen, in welcher auch auf ein dem Kaiser Wilhelm I zu errichtendes Denkmal hingewiesen wird, ergriff der Kaiser die Rede und sprach folgende Worte: „Zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms des Großen taufe ich den Kanal „Kaiser Wilhelms-Kanal“. Darauf that er drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes! Zur Ehre Kaiser Wilhelms! Zum Heile Deutschlands und zum Wohle der Völker!“ Auffallend bei diesem Akte dürfte sein, daß der Kaiser seinen Großvater aus den Beinamen der „Große“ gegeben hat, und daß bisher absolut nichts bekannt geworden ist, daß der Kanal „Kaiser Wilhelms-Kanal“ genannt werden soll. Die Benennung „Nord-Ostsee-Kanal“ hätten wir für passlicher gehalten. Bemerkenswert sei, daß der Schlussstein zugleich den Grundstein zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal bildet. Die Zahl der hier anwesenden Fremden wird auf 95 000 bis 100 000 geschätzt. — Die französischen Schiffe und ihre Besatzungen sind Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Im allgemeinen beobachten die Franzosen eine außerordentliche Zurückhaltung und sollen die Mannschaften keinen Landurlaub bekommen, ja es ist sogar die bereits zugelegte Teufelnahme an einer von den Deutschen Matrosen zu Ehren der Franzosen in dem Lokale „Waldenise“ arrangierten Feste wieder abgelehnt worden. Die Offiziere haben aber an einem, dem Admiral Menard zu Ehren, auf dem Panzerschiff „Bayern“ angerichteten Diner theilgenommen und reorganisirt sich dann mit einem Diner auf dem französischen Panzerschiff „Hoch“. — Ein Unglücksfall ist auch vorgekommen. Auf der Dampfboote des amerikanischen Kreuzers „Columbia“ fand heute Morgen eine Kesselexplosion statt, wobei zwei von der Mannschaft schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Vermischtes.
— Ein Musterbürgermeister. Einen Bürgermeister von seltener Grobherzigkeit zu besitzen darf sich der kleine Ort Wighelden im Kreise Solingen rühmen. Dieser kleine Mann lebte jüngst eine ihm zugehörige Gehalts-erhöhung ab, womit die Gemeinbewerbernden ihn erfreuen wollten, und jetzt hat er seiner Gemeinde den für den beabsichtigten Neubau eines Rathhauses erforderlichen Bauplatz geschenkt. Damit aber hat die Freigebigkeit des Bürgermeisters noch nicht ihren Abschluß gefunden, denn auch zu den Baufosten hat er einen barren Zuschuß von 2000 Mt. gegeben.

Sohlen-Ausschnitte
aus haltbarstem Wild- und Zahn-Schlehderr hält in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung bestens empfohlen
die Lederhandlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Altstraße 17.

Delikate Matjes - Heringe
Stück 10 Pf.
Vollheringe Stück 5 Pf.,
12 Stück 50 Pf.
Marinirte Heringe 2 Stück
15 Pf.
Kron-Gardinen Pfd. 30 Pf.
Feinste Brabanter Gardellen
Pfd. 80 Pf.
Gel-Gardinen Dose 50 Pf.
empfehlen
H. Bels, Neue Wilh. Str. 60.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten
hellen und dunklen Lager-Biere
in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.
Wiederverkäufern können wir alle Probuungen besondere Vortheile bieten.
St. Johanni-Brauerei.
Contor: Altstraße 4.

Das Pfand- und Leihgeschäft
verbunden mit An- und Verkauf von
Wilh. Harms
Neue Wilhelmshav. Str. 22
empfiehlt sich zur Annahme von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Schuhwaaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Velocipeden usw.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit
An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Leppischen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- u. Stiefelwaaren usw.
A. Jordan,
Ede der Schulstraße und Tombeck 6.
BIERE
aus der
bayerischen Bierbrauerei von
D. & J. ten Doornkaat-Koolman
Westgasse 6. Norden
als:
Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles Doornkaat-Bräu nach Münch. Art in Fässern und Flaschen, empfiehlt
S. Arnoldt, Bant,
Kreuzstraße.

Einziges Lager
komplet fert. Särge.
Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Aufwartung
für die Vormittagsstunden auf sofort gesucht.
M. Kariel,
Neue Wilhelmsh. Straße 1.

Zu vermietthen
zum 1. August oder später eine Unter- und eine Oberwohnung, sowie zum 1. November ein Laden von 70 Quadratmeter Größe.
H. Tönjes, Bant, Neue Wilh. Str. 21.
Ein frdl. möbl. Zimmer
zu vermietthen.
Kreuzstraße 68, 2. Etage links.

Pneumatic-Räder
 Rahmenbau mit Kugellagerung
 zu 200 Mark.
Polsterreifen-Räder
 zu 140 Mark.
 Einjährige Garantie. Coulaute
 Zahlungsbedingungen. — Circa
 40 Stück auf Lager.
Bernh. Dirks, Wilhelmshaven.

**Waarenhaus
 B. H. Bührmann.**

**Grosse
 Damenhemden**
 Stück 60 Pf.
**Extra große
 Damenhemden**
 Stück 80 Pf.
 in vorzüglicher Qualität sind
 wieder vorrätzig.

Häcksel
 à 50 Kilo 3 Mark,
Lager- und Streutroh
 sowie Futterheu
 empfiehlt
Gerh. Popken,
 Roppehörn.

Kronsbeeren Pfd. 50 Pf.
Eingen. Zwetschen Pfd.
50 Pf.
Essig-Gurken
Simbeer- u. gemischte Mar-
melladen Pfd. 40 u. 60 Pf.
Pfaffenmus Pfd. 20 Pf.
 empfiehlt
R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Bringe mein Lager in
 eichenen und tiefernen

Särge
 in allen Preislagen bei Bedarf in gütige
 Erinnerung. Leichenbekleidungsgegenstände
 jeder Art.
W. Beushausen,
 Bant, Nordstraße.
Zu verkaufen
 eine Bettstelle mit Matraz.
Tanffen, Roppehörn, Bismarckstr. 47.
Gutes Logis für 2 jg. Leute.
 Bremerstraße 11.

Sehen Sie
 auf guten Sitz und feinfine
 Verarbeitung, so kaufen Sie
 Ihre Herren-Anzüge und Pa-
 letots bei **Georg Aden** in
 Bant, derselbe lässt auch nach
 Maass anfertigen.

Restaurant „Union“

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße.
 Halte meine großen, elegant ausgestatteten Wirthschaftslokalitäten
 den geehrten Herrschaften von Bant und Wilhelmshaven bei Spazier-
 gängen, Ausflügen zc. bestens empfehlen.
 Klubzimmer stehen Vereinen und Klubs zur gefl. Benutzung.
 ff. helles Bier von Th. Fetzdörfer, Jever, und Münchener Löwenbräu
 im Ausschank.
Carl Zeeck, Bant.

„Berliner Garten“.
 Sonntag den 23. Juni cr.:
Unterhaltungs-Musik.
 Entree frei! Es ladet freundlichst ein
W. Niemann, Königstr. 51.

Viewigs Möbel-Magazin Marktstrasse 27.
Neu eingetroffen:
 Teppiche, große Auswahl, reizende Muster, Größe 130/200 Ctm.
 von 9 M. 25 Pf. an.
 Gähliche eingerahmte Bilder von 3 M. an.
Größtes Lager sämtl. gängiger Möbeln.
 Billigste Preise. Günstigste Zahlungs-Bedingungen.

Bur gefl. Beachtung!
Schuhmacher-Rohstoff-Verein
 liefert die billigsten und stärksten
Sohlen
 sowie sämtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel.
 Verkauf auch an Nichtmitgliedern.
13 Marktstrasse 13.

Kaufen Sie
 gegen alles Insekten-Ungeliefere
 nur das seit Jahren bewährte
Radicalmittel:

Thurmelin
 Nur in Gläsern, mit der Schutz-
 marke „Rammerjäger“, zu
 haben zu 20 S., 60 S., 1 M.,
 2 M., 4 M. Dazu gehörige
 Thurmelinpistolen, die einzig
 praktischen, mit und ohne
 Gummi zu 35 S. oder 60 S.
 Kröniger Fabrikant und
 Erfinder:
A. Thurmayer in Stuttgart.
 Zu haben in Bant bei
 R. Keil, Drogerie u. rothen
 Kreuz; in Wilhelmshaven bei
 Hugo Ludicke, Drogerie, Emil
 Schmidt, Drogerie Roomb. 14.

Biere
 aus der Dampfbräuerei von Th.
 Fetzdörfer in Jever.
Lagerbier, helles Bier nach Pilsener
Art, dunkles bayrisch Gebräu
 in Fässern und Flaschen.
Cigarren in allen Preislagen, von
 2 Mark bis 15 Mark
 per 100 Stück.
Joh. Fangmann,
 Bismarckstraße 59.

Hiermit meinen geehrten Kunden zur
 gefl. Nachricht, daß ich den
Sohlen-Ausschnitt
 den ich früher selbstständig im **Itenschen**
Hause Bismarckstraße 61 führte, dem
Herrn Fr. Kobel
 für meine Rechnung übertragen habe.
 Bitte um geneigten Zuspruch dort, wie
 auch Marktstraße 29.
 Hochachtungsvoll
Heinr. Stegemann.

Frische
Grasbutter
 Pfd. 80 Pf.
 empfiehlt
R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Kräftig und reinlichmeckende
Chines. Thees
u. gebr. Kaffees
 empfiehlt die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Berlstraße 10.

Empfehle:
 Feinste Tafelbutter, Pfd. 85 u. 90 S
 Zwiebeln, Pfd. 10 S
 Neue Gurken sowie sämtliche frische
 Gemüse zu billigen Marktpreisen.
H. Bartels,
 Marktstraße 5.

Wollen Sie ein gutes
 Bett, so wenden Sie sich
 vertrauensvoll an die
 Firma **Georg Aden** in
 Bant, dort werden Sie
 streng reell u. thunlichst
 billig bedient.

Verband der Maurer.
 Zahlstelle Wilhelmshaven.
 Dienstag den 25. Juni 1895,
 Abends 8 Uhr
Mitglieder - Versammlung
 im Lokale des Hrn. Beilischmidt (Arche).
 1. Erhebung der Beiträge und Aufnahme
 neuer Mitglieder.
 2. Lokal- und Verbergsfrage.
 3. Verschiedenes.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
 Die Mitglieder werden besonders auf
 S. 15 des Statuts aufmerksam gemacht.

Achtung!
Central-Kranken- u. Sterbefälle
 der Tischler u. a. gew. Arb.
 Sonntag den 23. Juni,
 Nachm. 4 Uhr:

General - Versammlung
 bei Wittwe Deib, Grenzstr.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder
 erwünscht. **Der Vorstand.**
Gefunden ein Trauring.
 Gegen Erstattung der Infektionsgebühren
 abzuholen Marktstraße 31, unten.

Verloren
 am Dienstag Mittag von der Werft, über
 Moonstraße, Hierstraße eine **goldene**
Damenuhr mit silberner Kette. Ab-
 zufragen gegen gute Belohnung bei
Roosen, Banterdeich 7.

Sonst und jetzt!
 Siehe Schaufenster!
 Von jetzt an sind sämmt-
 liche Sachen nochmals um
ein Drittel
 im Preise heruntergesetzt, da
 die Auktions- u. Transport-
 kosten gespart werden sollen.
 Es ist deshalb
für Jeden,
 der noch Gebrauch in Unter-
 ziehzeugen, Schuhwaaren,
 Herren- und Knaben- sowie
 Arbeiter- Garderoben hat,
 gerathen, sich schleunigst nach
Marktstraße 25
 zum Waarenhaus für Ge-
 legenheitskäufe zu begeben.

Georg Frerichs
Uhrmacher
 12 Marktstr. Marktstr. 12
 neben Burg Hohenzollern.
Beste und billigste
Reparatur-Werkstatt
 für
 Uhren, Goldsachen usw.
Unter Nr. 28
 verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neustfr.
 Hierzu ein 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung

der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 144.

Sant, Sonntag den 23. Juni 1895.

9. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Schlag.

Ueber den Schlag, der in den letzten Jahren bei Truppenmärschen so mancher klägliche Leben vernichtet und die Annehmlichkeiten der „Ferienkolonien“ so eigenartig beleuchtet hat, finden wir in der fünften Auflage von Meyers Konversations-Lexikon einen leichtverständlichen höchst interessanten Aufsatz. Da derselbe aber nicht bloß für Truppenführer, sondern für Jedermann, der in brennender Sonnenhitze marschieren oder arbeiten muß, sehr lehrreich und auch zeitgemäß ist, so geben wir denselben weiteren Kreisen wieder, die das theuere Wort sich anzuschaffen nicht in der Lage sind. Der Artikel lautet:

Unter Schlag versteht man einen Komplex von Krankheitserscheinungen, welcher aufzufassen ist als eine schwere Störung der Wärmeökonomie des Körpers, derart, daß bei großen körperlichen Anstrengungen (beim Marschieren des Soldaten mit Gepäc) im Sommer ein Uebermaß von Wärme im Körper gebildet und angehäuft wird. Dadurch steigt die Körpertemperatur successiv in die Höhe und erreicht schließlich Grade, bei denen der Organismus nicht mehr leben kann (Hiller). Zum Unterschiebe vom Schlag bezeichnet man die durch die längere Einwirkung direkter Sonnenstrahlen auf das Gehirn erzeugte Wirkung als Sonnenstich.

Der menschliche Körper giebt die überschüssige Wärme, welche er besonders durch Muskelthätigkeit produziert, und welche die härteren Anstrengungen bedeuten und für das Leben gefährlich werden kann, einmal fortwährend durch Strahlung und dann besonders durch Verdunstung des Schweißes, welche, wenn ungehindert, eine fortwährende Abkühlung des erhitzen Körpers herbeiführt, wieder ab. Der Schlag entsteht nun, wenn bei starker Erhitzung des Körpers durch hohe Außentemperatur und starke Muskelthätigkeit diese Quellen der Abkühlung des Körpers behindert sind. Man beobachtet ihn der Natur der Sache nach am häufigsten bei Soldaten auf dem Marsch und nicht selten bei Heizern, welche in schlecht ventilirten Schiffsräumen der Gluth des Feuers und der Außentemperatur bei anstrengender Arbeit ausgesetzt sind; auch bei Feldarbeitern tritt er zur Sommerzeit auf, und schließlich unterliegen ihm häufig auch Thiere, wie Pferde, Kammele etc. bei Märschen. Bei der Entstehung des Schlages spielt die sogenannte s. g. feuchte Luft bei bewölkt dem Himmel eine Hauptrolle, nämlich eine Luft, welche, wenn auch nicht übermäßig heiß, doch aber warm und stark mit Wasserdämpfen gesättigt ist, wie das s. B. unmittelbar vor Gewittern der Fall ist. Eine solche wassergesättigte Luft ist für Schweißverdunstung durchaus ungünstig, da sie eben keine Feuchtigkeit mehr aufnehmen kann, so daß kommt dann meist eine absolute Windstille, so daß die Abkühlung durch Verdunstung auf der Hautoberfläche auf ein Minimum reduziert wird. Hiller bewies sowohl durch Versuche wie durch Beobachtung an marschierenden Soldaten, daß die Körpertemperatur des Infanteristen bei anstrengenden Märschen mit Gepäc im Sommer bis zur Fiebererwartung (39 und mehr, bis 40 Grad) steigt, und daß thatsächlich die Ursachen des Schlages zu suchen sind 1) in der beträchtlichen Steigerung der Wärmeproduktion des Körpers durch die Muskelarbeit beim Marschieren mit Gepäc; und 2) in der Behinderung der Wärmeabgabe des Körpers in der wärmeren Jahreszeit durch die enganliegende Winterkleidung, welches Hindernis unter Umständen noch erheblich gesteigert wird durch die Sonne.

Zu dem zweiten Punkte stellte Hiller durch Versuche fest, daß thatsächlich die Kleidung des Soldaten nicht nur, sondern auch die Bestrahlung durch die Sonne die natürliche Wärmeabgabe behindert; macht sich doch die erwärmende Wirkung der Sonnenstrahlen hauptsächlich in den Kleidungs- und Ausschüßungsstücken des Infanteristen geltend, da nur ein verschwindend kleiner Theil der Körperoberfläche direkt von den Sonnenstrahlen bestrahlt wird. Nach Hiller würde der Infanterist im Sommer auf dem Marsch ungefähr das Doppelte an Wärme abgeben, wenn er nur halb so warm gekleidet wäre als bisher. Wird also bei Fortdauer der Marschankrengung die innere Körperwärme fortbewahrt gesteigert, während sich die Schweißverdunstung verlangsamt und das Blut, dem durch die reichliche Schweißsekretion eine große Flüssigkeitsmenge entzogen wird, allmählich dicker wird, so führt schließlich der Mann unter krampfartigem Stillstand der linken Herz-

kammer und starker Ueberfüllung aller venösen Blutgefäße des Körpers, wie vom Schlag getroffen, bewußtlos zusammen.

Eine Reihe von Vorboten zeigt bei sorgfamer Beobachtung, besonders bei Truppenmärschen, die drohende Gefahr an. Der Mann erscheint apathisch, theilnahmslos, und der vorher in Strömen ergossene Schweiß hört auf zu fließen, die Haut wird klebrig, allmählich wird der Gang unsicher, der Mann taumelt umher, sieht gedunsen aus und stürzt schließlich, wenn nicht Hilfe kommt, wie oben geschildert, bewußtlos um. Meist liegt der Kranke mit geschlossenen Augen, tief schnarchend athmend, bewußtlos da, reagirt auf feinerlei äußeren Reiz und preßt oft in starkem Krampf die Knieklauen gegeneinander (trismus), so daß es unmöglich ist, dem Manne Flüssigkeit zuzuführen. In wollen treten allgemeine Krämpfe auf, und oft ist der Tod die schnelle Folge dieses Zustandes.

Die Entstehung des Schlages wird begünstigt, wenn der Körper durch Erregung irgend welcher Art geschwächt ist, besonders wenn vorher reichliche Spirituosen getrunken sind, und wenn bei dauernder Anstrengung und dauernder Schweißabsonderung keine Wasserzufuhr während des Marsches stattgefunden hat.

Die wichtigste Behandlung des Schlages besteht in seiner Verhütung, also in Vermeidung von Altem, was ihn herbeizuführen geeignet ist (wie Erregung in Baccho et Venere); vielmehr ist zu halten auf frühes Schlafengehen am Tage vor anstrengendem Marsch, Einnehmen des gewohnten Frühstückes vor Antritt des Marsches, Beförderung der Schweißverdunstung (Kragen und obere Rockknöpfe öffnen), Marschieren in größeren Abständen, wiederholte Halte, besonders bei ungewöhnlich heißem Wetter und ungewöhnlich langem Marsche, Vermeidung des Trinkens von Spirituosen während des Marsches, dagegen reichliche Wasserzufuhr, welche auch bei stark erhitztem Körper nicht schadet, vorausgesetzt, daß das Wasser nicht ungewöhnlich (eis-) kalt ist und der Mann mit ganz kleinen, im Anfang in Zwischenpausen zu nehmenden Schlucken trinkt. Das Verlegen der Märsche in heißer Jahreszeit in die Nachtzeit ist ein Unfuss, da der Mensch, der gewohnt ist, Nacht zu schlafen, nicht auf einmal bei Tage, und dazu nicht an heißem Tage, schlafen kann. Eine Truppe, der man in dieser Hinsicht hinter einander Nachmärsche zumachen wollte, wäre in wenigen Tage erschöpft.

Der vom Schlag betroffene Mann muß, wenn möglich, an einem schattigen Ort gelagert und des Gepäcs und der Kleider entledigt werden. Alsbald muß man versuchen, für Einverleibung von Wasser und für Abkühlung zu sorgen. Man löst dem Kranken Wasser ein, oder giebt dies nicht, weil der Mund krampfhaft verschlossen, so giebt man Wasserlöffel oder spritzt an mehreren Stellen mehrere Spritz Wasser unter die Haut ein (Villaret). Um den Kranken abzukühlen, macht man, nachdem man ihn bis auf die Hosen entkleidet, die Körperoberfläche naß und schwingt über dem Manne seinen Rock im Tempo des Parade-märsches (Hiller). Gleichzeitig feuert man die Herzgrast durch Aetherinjektion an. Auch kann man den ganzen Körper in nasse Tücher schlagen, kalte Umschläge auf den Kopf machen und, wenn die Athmung stockt, die künstliche Athmung einleiten.

Soziales.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Nord-Düsee-Kanals wird in einem Artikel des „Sif“ folgender Besprechung unterzogen: Bekanntlich wird durch die Herstellung des Nord-Düsee-Kanals der Seeweg zwischen Nord- und Düsee, zu dem bisher die Fahrt um Skagen benutzt wurde, in ganz erheblicher Weise abgekürzt. Diese Abkürzung ist um so größer, je weiter südlich gelegen diejenigen Häfen in der Nordsee sind, von denen aus die Fahrt nach der Düsee vollführt wird. Der Kanal selbst führt von der Unterseite bei Brunsbüttel über Renneburg nach Kiel, und zwar ist er in so großen Verhältnissen hergestellt, daß die größten Kriegs- und Handelschiffe ohne jeden Aufenthalt passieren können, und ein Aufenthalt infolge von Durchschleusenungen nicht stattfindet. Die gesamte Schifffahrt, die sich zwischen Nord- und Düsee bewegt, muß einen in der Nähe des Sundes südlich von Rönneburg, nördlich von der Insel Rönne gelegenen Punkte passieren, um von dort aus in die Düsee nach den Bestimmungsstätten hin sich zu verbreiten, oder sich, wenn aus der Düsee kommend, von dort durch den Sund und um Skagen herum nach der Nordsee zu wenden und sich von hier aus strahlenförmig nach den Bestimmungsstätten hin zu vertheilen. Für alle jene Häfen nun, die in England südlich von Newcastle liegen, ferner für diejenigen, die in Frankreich überleisch, in Belgien, in den Nieder-

landen und an der deutschen Nordseeküste liegen, tritt bei Benutzung des Nord-Düsee-Kanals eine sehr wesentliche, zwischen 106 und 424 Seemeilen betragende Abkürzung der Fahrt ein. Für diejenigen Häfen, die von Newcastle nördlich in Skottland liegen, sowie für diejenigen, die in einer weiter nach Norden gerichteten Fahrt (Norwegen) erreicht werden, tritt eine Abkürzung der Fahrt zwischen Nord- und Düsee bei Benutzung des Kanals nicht ein. Das Maß der Abkürzung ergibt für die hier in Betracht kommenden Häfen, in Seemeilen ausgedrückt, folgende Zahlen:

Hafen	424,8 Seemeilen	44,91 Stunden
Damburg	424,8	44,91
Bremerhaven	322,8	32,54
Emden	282,8	27,69
Hollerland	236,8	22,12
Wien	236,8	22,35
London	180,8	22,35
Hull	106,8	15,32
Newcastle	106,8	6,88

Dermaße dieser thatsächlich stattfindenden Abkürzung und des Zeitgewinnes kann man annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl derjenigen Schiffe, die von den oben zwischen Hamburg und Hull genannten Häfen nach der Düsee auslaufen, beziehungsweise von dort nach ihren zurückkehren, den Weg durch den Kanal nehmen werden; für Hull und Newcastle kann man annehmen, daß dieselben in der Nord-Düsee-Fahrt den Weg um Skagen nehmen. Die für Dänischen angegebene Abkürzung nebst Zeitgewinn wird selbstverständlich für die gesamte weitere überseeische Fahrt durch den englischen Kanal von und nach der Düsee eintreten. Dies ist von nicht geringer Bedeutung und zeigt den Einfluß des Kanals auch auf die transatlantische Fahrt in wesentlich günstigerem Maße, denn der Anteil des Verkehrs, der von der Düsee aus durch den englischen Kanal nach überseeischen Häfen geht, macht fast 25 Proz. der gesamten Nord-Düsee-Fahrt aus. Er ist also größer, als man gemeinlich annimmt und läßt erkennen, daß gerade auf die Düsee-Schiffpläne eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsbeziehungen durch den Kanal fällt.

Die Errichtung einer großen Lungensanatorium wird von der Versicherungsanstalt für das Großherzogthum Baden geplant, weil bei ihr die beste Aufnahmestelle lungenskranker Arbeiter vorliegen, als Wäge in den Heilanstalten frei sind. Offentlich führt die Versicherungsanstalt ihren nützlichen Plan auch durch. Im übrigen sei bemerkt, daß es Pflicht des Staates ist, dafür zu sorgen, daß den Lungenskranken der Arbeiter die Möglichkeit vorgebeugt wird. Der Künftige ist, neben anderem, auch hier von großer Bedeutung.

Korrespondenzen.

Hannover, 20. Juni. Ein Provinzial-Verbandsrat der Hannoverischen Bürgervereine fand am vergangenen Sonntag hier statt. Der Beschäftigte ist u. A. auch mit der Hannoverischen Städteordnung. Post allgemein trat die Furcht vor dem Einbruch der Sozialdemokratie in die Kommunalvertretungen zu Tage. Sogar vor dem eintretenden Dreifachwahljahr hätte man gewisse Angst. Ein Redner, ein Herr Baumgart, gab sich große Mühe, die vielfach befürchtete Angst, das Dreifachwahljahr werde dem Einbruch der Sozialdemokratie gewisse Vorbild bringen, zu widerlegen. Berlin, wieder zu zwei Dritteln aus Sozialdemokraten bestehend, habe doch nur eine geringe Anzahl derselben in den Kommunalverwaltungen. Die Sozialdemokratie ganz in den Kommunalverwaltungen steht, wie es sich auf Grund der Hannoverischen Städteordnung von selbst ergibt, hält Redner für überflüssig. Die Sozialdemokratie in einer Körperlichkeit sei gewissermaßen erst der Sauertrieb im Brote. (1) Die Vorurtheile gegen die Sozialdemokratie möge man fallen lassen. Die Hannoverische Städteordnung müsse wegen ihres reaktionären Charakters voll beibehalten werden, nur das geheime Wahlrecht ist beizubehalten. Reaktionäre die in die Knochen war die Rede eines Herrn Garbe, der um Alles in der Welt nicht die alte Hannoverische Städteordnung fallen lassen wollte. Dadurch könne der Mittelstand von der Sozialdemokratie majestätisch werden. Redner will nicht die Hand dazu bieten, um ein Heilmittel des Bürgerthums, wie es die Hannoverische Städteordnung sei, preiszugeben. Zu ausführlicher Uebersetzung wurde ein dem Herrn Hübner gestellter Antrag angenommen, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 66 Stimmen, welcher lautet: „1) Den Provinzialparlamenten zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte zu thun, um die höheren Districts eine Städteordnung majestätisch werden. Redner will nicht die Hand dazu bieten, um ein Heilmittel des Bürgerthums, wie es die Hannoverische Städteordnung sei, preiszugeben. Zu ausführlicher Uebersetzung wurde ein dem Herrn Hübner gestellter Antrag angenommen, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 66 Stimmen, welcher lautet: „1) Den Provinzialparlamenten zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte zu thun, um die höheren Districts eine Städteordnung majestätisch werden. Redner will nicht die Hand dazu bieten, um ein Heilmittel des Bürgerthums, wie es die Hannoverische Städteordnung sei, preiszugeben. Zu ausführlicher Uebersetzung wurde ein dem Herrn Hübner gestellter Antrag angenommen, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 66 Stimmen, welcher lautet: „1) Den Provinzialparlamenten zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte zu thun, um die höheren Districts eine Städteordnung majestätisch werden. Redner will nicht die Hand dazu bieten, um ein Heilmittel des Bürgerthums, wie es die Hannoverische Städteordnung sei, preiszugeben.“

Hildesheim, 18. Juni. Bei der heutigen Bürgerdebatte im dritten Bezirk war die Wahltheilnahme eine äußerst reger. Es beteiligten sich 74,25 Prozent der Wahlberechtigten. Erwähnt wurden die Kandidaten des „Vaterländischen Vereins“ mit 858-667 Stimmen. Die Kandidaten der Sozialdemokratie erzielten 163 bis 189 Stimmen.

Am 20. Juni zur Invaliditäts- und Altersversicherung...

Am 20. Juni. Laut Ermittlung des Oberstaatsanwalts...

Vermischtes.

Die falsche Erzherzogin. Eine hocherbliche Geschichte...

trof den Gang unterhalb des Magens, durchschlag in schräger Richtung...

Der stahlige Wahrheitsheld Zerkaut. Vor dem Schöffengericht zu Wiskhausen...

Bekämpfung des Kaisers. Der beim Bau einer Kirche verlegte Handwerker...

Aufruf. In Pfarzhaus. Wie die „Schlesische Zeitung“...

Ein französischer Leih. Der Mohrenkönig Behanzin...

Erfchosen wurde vorige Woche auf dem Grenzerlay zu Reisse...

Dahomes und sein ganzes Haus. Und er gab den Befehl...

Der Epaotachter. Der kleine Hirt fragt Papa: Warum...

Literarisches.

Von der „Reuen Zeit“ (Stuttgart, 3. o. B. Dieg Verlag)...

Am 20. Juni. Laut Ermittlung des Oberstaatsanwalts...

Aufruf!

Der Verlag von R. Ernst in München beabsichtigt eine Gesamtausgabe der Schriften Wilhelm Weitlings...

Bereinstellender.

- „Goharbeiter-Verband.“ Sonnabend, den 22. Juni, Abends 8 1/2 Uhr...

Karfreitag

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Schweinefleisch, Rindfleisch, Butter, etc.

Wochwasser.

Sonntag den 23. Juni. Vorm. 12,50 Nachm. 1,15 Montag den 24. Juni „ 1,42 „ 2,03

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Ehefrau des Schmieds
D. Leopold, geb. Boele, zu Sedan
werde ich das zu Knypphauserfiel be-
legene

Wohnhaus mit Garten

welches z. Zt. von dem Arbeiter Johann
Janßen heuerlich benutz wird, am
Dienstag den 25. ds. Mts.
Nachmittags 5 Uhr

in **Tiesler's Wirthshofe** zu Knyp-
phauserfiel öffentlich meistbietend ver-
steigern.

Die Verkaufsbedingungen können in
meinem Geschäftszimmer schon jetzt ein-
gesehen und weitere Auskunft bezüglich
des zu versteigernden Immobilien gegeben
werden.

Reflektanten möchte ich noch darauf
hinweisen, daß der Zuschlag in diesem
ersten Termine sofort ertheilt werden soll,
falls hinreichend geboten wird.

Auf Wunsch kann ein Theil des Kauf-
preises gegen übliche Zinsen stehen bleiben.
Neuende, 10. Juni 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten.

Der bis jetzt von W. S. Renten,
Bismarckstraße 59 benutzte

Laden nebst Wohnung und Lagerraum

ist auf sofort oder später preiswerth zu
vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Joh. Fangmann daselbst.

Hotel zur „Krone“ in Bant.

Sonnabend, Abends von 8 bis 12 Uhr:

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von der so beliebten Familien-Kapelle **C. Heimig** aus Bonn a. Rhein.
Konzert, kom. Vorträge und Gesang.

Am Sonntag Abend 8 Uhr Ballmusik

von derselben Kapelle.
Es ladet freundlichst ein

J. F. Gloystein.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein

E. Decker.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosses Familien-Kränzchen

Es ladet ergebenst ein

Anfang 5 Uhr.

C. H. Cornelius.

Damen-

Chic-Schuhe in mannigfacher
Auswahl und in durchweg solider
Verarbeitung empfiehlt sehr billig
Siegmund Os junior.

Umstände halber billig zu verkaufen:

1 Fach Vorküeren, 1 f. Umhang,
ganz neu, 1 Kinderwagen, 1 Teppich
nebst Vorlegern, einige Jahrgänge
„Bibliothek d. Unterhaltung u. des
Wissens“ zc.

Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

in der Brunnenstraße in Bant 2 Unter-
wohnungen im Preise von 150 M. p. a.
auf sofort oder später.

Heppens, den 20. Juni 1895.

H. Reiners.

Zu vermieten

zwei Oberwohnungen auf sofort oder
später. Mietpreis 135 M. pr. Jahr.
Näheres bei **F. Katann**, Grenzstr. 49.

Zu vermieten

zum 1. August eine Parterre-Wohnung
von 4 Räumen und allem Zubehör.
C. E. Werner, Banterstraße 2.

Zu vermieten

zwei kleine schöne Oberwohnungen zum
1. August, sowie ein schönes Logis auf
sofort. **F. Lehners**, Altheppens,
Peterstraße 1.

Gutes Logis

zu haben Grenzstraße 26.

Größtes und billigstes Lager fertiger Särge

empfehlen
J. Freudenthal, Neubremen.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

mit verstärktem Orchester.

Anfang des Balles diesen Sonntag mit Rücksicht auf die
Nachmittags stattfindende Consumvereins-Verammlung

7 Uhr Abends.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

C. Bellschmidt.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Dierzu ladet freundlichst ein

D. H. Janssen.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

A. Scholz, Heppens.

Central-Halle Bant.

Heute Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik.

Entrée frei.

Es ladet freundlichst ein

F. Krause.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

bei verstärktem Orchester.

Entrée 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Dierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Dierzu ladet ergebenst ein

Th. Frier, Ulmenstraße.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.



1 Neue Wilhelmsh. Strasse 1.

M. Kariel,

Größtes Spezial-Geschäft eleganter fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung, sämtlicher Arbeitszeuge und Herren-Bedarfsartikel Wilhelmshaven, Neue Wilh. Strasse 1.

Elegante Jacket- u. Rock-Anzüge
von 11—48 Mark.

Sommer-Paletots
in feinsten Modefarben
von 13—33 Mark.

Einzelne Jackets
von 7—15 Mark.
Hosen
in Cheviot, Buckskin u. Kammgarn
von 2,50 Mark an.

Knaben- und Jünglings-Anzüge
in größter Auswahl,
geschmackvollste Verarbeitung,
von 2,50 Mark an.

Anfertigung nach Maß
in schnellster Zeit preiswerth
unter Garantie des guten Sitzes.

Verkauf zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen. Freundliche Bedienung.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8	Einschläfige Betten Nr. 10	Einschläfige Betten Nr. 10 b	Einschläfige Betten Nr. 11	Einschläfige Betten Nr. 12
aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Oberbett aus rothem Daunentöper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daun u. Federn.
Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mt. 19,— Zweischläfig Mt. 23,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweischläfig Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweischläfig Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweischläfig Mt. 61,—

Mit dem heutigen Tage übergaben wir den Vertrieb unserer Biere für Wilhelmshaven und Kiel der Firma

Stehr & Reith

und bitten unsere verehrten Herren Abnehmer, sich bei Bedarf gültig an dieselben zu wenden.

Hemelingen, den 7. Juni 1895.

Semelinger Aktienbrauerei.

Höflich Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir die anerkannt vorzüglichen Biere obiger Brauerei unter Zusicherung promptester Bedienung angelegentlichst.

Wilhelmshaven, den 19. Juni 1895.

Stehr & Reith.

NB. Ges. Aufträge werden in unseren Geschäftslokalen: Güterstraße 16, im Cigarrenladen (Telephon 61), Wall- u. Börsestraßen-Ecke 24 und Wilhelmstraße 1, früher Klauke, entgegengenommen. D. O.

Beckers Etablissement Osternburg.

Heute Sonntag:

Grosser BALL.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M. Diersu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Ebkeriege.

Am Sonntag, 23. Juni 1895, Nachm. von 3 bis 7 Uhr:

Garten-Konzert

ausgeführt von der hier so beliebten Damen-Kapelle

C. Heimig aus Bonn a. Rh.

* Entree frei! *

Es ladet freundlichst ein

H. E. Becker.



Styria-Fahrräder

empfeht

A. Kuhlmann, Uhrmacher.

Roth-, Leber- und

Sülzwurst

5 Pfund 1,50 Mark

empfeht

G. Langer, Neuestr. 10.

Blumentöpfe

in großer Auswahl und jeder Größe empfeht

J. Herbermann,

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 55
Neubremen, Grenzstr. 50.

Ausverkauf

in Kinderwagen, ca. 30 Stück.
Bei Baarzahlung 15% Rabatt.

Gust. Junge, Bant,
Werftstraße.

Oldenburg.

Zu dem am Sonntag, 23., und Montag, 24. Juni, stattfindenden Osterburger Schützenfeste empfehlen wir Parteigenossen und Freunden unser

Restaurationszelt

— das größte auf dem Festplatz —
angelegentlichst unter Zusicherung guter Speisen und Getränke bei prompter Bedienung.

Sonntag, 30. Juni: Nachfeier.

H. Ruf. J. Diermann.

Gebrauchte Fahrräder

werden in Tausch angenommen bei
August Jacobs,
Uhrmacher.

komplet fertiger Särge

sowie alle Arten Leichenbekleidungsgegenstände bei Bedarf empfohlen.
A. C. Ahrends, Neue Wilh. Str. 24.

Selters und Brause-Limonaden

aus eigener Fabrik empfeht

J. H. Buss,

Wilhelmshaven und Barel.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Schwarze
Trieot-Tailen
à Stück
1,50 Mark.